

2023

16. Januar – 7. Februar
Veranstaltungen
in Wiesbaden

erinnern

an die Opfer



27. Januar
Tag des Gedenkens
an die Opfer
des Nationalsozialismus




WIESBADEN

Kulturamt



Grußwort

Wiesbadener Initiativen, Vereine und Institutionen, die sich aktiv in der Gedenk- und historischen Bildungsarbeit engagieren, haben ein weiteres Mal in Zusammenarbeit mit dem Kulturredam zahlreiche Projekte und Veranstaltungen entwickelt, mit denen sie rund um den 27. Januar 2023 an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern werden.

Die Veranstaltungsreihe eröffnet in diesem Jahr die *Martin-Niemöller-Schule* in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Wiesbaden. Die von Schülerinnen und Schülern erarbeitete Ausstellung **Spuren der Erinnerung: Ausgrenzung und Deportation der jüdischen Bevölkerung Wiesbadens 1933-1945** wird im Foyer des Wiesbadener Rathauses zu sehen sein. Die Projektgruppe stellt ihre Arbeitsergebnisse außerdem in einem inklusiven Rundgang in leichter Sprache und mit Blindenreportage durch die Ausstellung vor.

Im Mittelpunkt der Reihe steht auch 2023 die Zentrale Gedenkveranstaltung zum **Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus**. Den wissenschaftlichen Fachvortrag hält diesmal **Dr. Jacob Berg**. Er wird zeigen, dass die Nationalsozialisten bereits 1926 das öffentliche Leben in Wiesbaden durchdrangen. So war vor der sogenannten Machtergreifung, die sich 2023 zum 90. Mal jährt, die Sturmabteilung (SA) mitverantwortlich für die öffentliche Diffamierung von Juden, für gewaltsame Ausschreitungen gegen politische Gegner und für die Unterdrückung alternativer Kulturen.

Neben der Zentralen Gedenkveranstaltung widmen sich weitere Projekte der Erinnerung an die Opfer des NS-Regimes. So wird der *Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Hessen*, eine App vorstellen, die unter anderem interaktive Stadtrundgänge zur **Verfolgung von Sinti und Roma** in Wiesbaden während der NS-Zeit bietet. *Spiegelbild – Politische Bildung aus Wiesbaden* beschäftigt sich mit der **NS-Vergangenheit der Sozialen Arbeit**. Auch die **Bücherverbrennung** vor 90 Jahren wird Thema im Rahmen der Reihe sein.

Zu diesen und allen weiteren Veranstaltungen lade ich Sie herzlich ein. Ich freue mich über Ihr Interesse und danke allen Beteiligten vielmals für ihr Engagement dafür, dass wir uns immer wieder mit diesem Teil unserer Geschichte kritisch auseinandersetzen müssen.

Axel Imholz

Kulturdezernent der Landeshauptstadt Wiesbaden

Spuren der Erinnerung: Ausgrenzung und Deportation der jüdischen Bevölkerung Wiesbadens 1933-1945

Mo 16. – Fr 27. Januar | Mi 18. Januar



Plakat zur Ausstellung
© Martin-Niemöller-Schule

Ziel der Ausstellung ist es, das Wissen über die Shoah lokalgeschichtlich zu konkretisieren, an lokale Erinnerungsorte zu koppeln und zu vermitteln. Zugleich soll eine Brücke zur Nachkriegsgeschichte und Gegenwart der Jüdischen Gemeinde geschlagen werden.

Ausstellungseröffnung
Mo 16. Januar 2023
17 Uhr, Festsaal, Rathaus Wiesbaden

Laufzeit: Mo 16. bis Fr 27. Januar 2023
Kooperation: Martin-Niemöller-Schule Wiesbaden,
Jüdische Gemeinde Wiesbaden und Stadtarchiv Wiesbaden

Das Projekt wurde mit dem
Leonardo-Schulaward 2022 ausgezeichnet.

Führung durch die Ausstellung
Mi 18. Januar 2023
in leichter Sprache mit Blindenreportage
15 Uhr, Rathaus Wiesbaden, Foyer

Anmeldung unter veranstaltung-stadtarchiv@wiesbaden.de



Nicht VerRecken

Mi 18. Januar

Immer weiterlaufen, um mit dem Leben davonzukommen... Anfang 1945 werden überall dort, wo die Front in die Nähe der Konzentrationslager kommt, Gefangene Richtung Westen getrieben. Häftlinge aus den Lagern Sachsenhausen und Ravensbrück müssen bis zu 250 Kilometer marschieren. Anfang Mai werden die Überlebenden der Tortur in Raben Steinfeld bei Schwerin, in Ludwigslust, in Plau am See und noch weiter nördlich von der Roten Armee und der US-Armee befreit.

Über sieben Jahrzehnte später folgt Regisseur Martin Gressmann den Haupttrouten der Todesmärsche durch Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, an denen heute 200 Gedenktafeln stehen.



© Martin Gressmann

Film

Mi 18. Januar 2023

17.30 Uhr, Caligari FilmBühne

D 2021. Mit Karol Gydanietz, Alexander Nesanel Fried, Simcha Applebaum, Roger Bordage, Marcel Souillerot, Wladimir Wojewodchenko, Serge Dimitref, Eduard Michailovich Simowez, Guy Chataigné, Otto Ernst Redner, Josef Tandlich, Zwi Steinitz
110 Min., FSK: ab 12, mehrsprachige Originalfassung, teilw. mit deutschen Untertiteln

Stadtrundgang zur Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma in der hessi- schen Landeshauptstadt

Do 19. Januar Sinti und Roma sind und waren Teil der deutschen Gesellschaft. Dennoch wurden sie stets stigmatisiert, ausgegrenzt und verfolgt. Im Nationalsozialismus fand die Verfolgung mit dem Völkermord ihren schrecklichen Höhepunkt. Die Deportation der Wiesbadener Sinti jährt sich 2023 zum 80. Mal.

Der Stadtrundgang zur Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma in Wiesbaden führt ausgehend vom Kurhaus zu verschiedenen Orten der Verfolgung und beleuchtet die Geschichte der Sinti in Wiesbaden seit Beginn des 20. Jahrhunderts, die systematische Verfolgung im Nationalsozialismus und die Nachkriegszeit. Dabei wird auch die Rolle verschiedener Wiesbadener Institutionen bei der Verfolgung deutlich.



© Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Hessen

Rundgang

Do 19. Januar 2023

16.30 Uhr, Treffpunkt Kurhaus Wiesbaden

ca. 4 km, Dauer etwa 2 Stunden

Veranstalter: Verband Deutscher Sinti und Roma,

Landesverband Hessen

„Die vorletzte Freiheit“ oder: Vom Überleben nach der Shoah

So 22. Januar



Foto: Stefan Auch

Otto Dov Kulka (16. April 1933 - 29. Januar 2021) überlebte als Kind Theresienstadt und Auschwitz. Als Erwachsener wurde er als Historiker in- und außerhalb Israels bekannt. Seine Reflexionen über das Leben während und nach der Shoah vertraute er aber ausschließlich zahllosen Tagebüchern und Dutzenden Tonbändern an. Erst 2013 veröffentlichte Otto Dov Kulka diese Erinnerungsschichten in Buchform unter dem Titel „Landschaften der Metropole des Todes. Auschwitz und die Grenzen der Erinnerung und der Vorstellungskraft.“ (Deutsche Verlags-Anstalt DVA, München 2013).

Stefan Auch bereiste gemeinsam mit Otto Dov Kulka dessen Erinnerungen und setzte sie filmisch um. So entstand 2018 ein außergewöhnliches Porträt eines beeindruckenden Menschen, der sein Überleben präzise und zugleich poetisch beschrieb.

Film

So 22. Januar 2023

17.30 Uhr, Caligari FilmBühne

Einführung in den Film durch

Stefan Auch (Regisseur) und Dr. Susanne Urban (RIAS Hessen)

Nach dem Film findet ein Gespräch über Erinnerung an die Shoah statt.

Kooperation: Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Hessen (RIAS Hessen), Jüdische Gemeinde Wiesbaden und Spiegelbild – Politische Bildung aus Wiesbaden

Kirche und kirchlicher Antisemitismus im „Dritten Reich“ mit besonderem Blick auf Wiesbaden

Vortrag von Dr. Ulrich Oelschläger

Di 24. Januar

Antisemitismus hat leider auch in der Kirche eine lange und unrühmliche Tradition.

Christliche Überlieferung hat schon in den ersten Jahrhunderten die Juden als Jesusmörder tituliert, hat aus der Hebräischen Bibel das „Alte Testament“ gemacht, dessen hauptsächliche Aufgabe es war, auf Jesus hinzuweisen und das schließlich vom „Neuen Testament“ überboten wurde. Christliche Theologie hat erklärt, dass die Kirche das neue und eigentliche Gottesvolk sei, welches das jüdische abgelöst habe. Der jüdische Gott der Rache habe dem christlichen Gott der Liebe weichen müssen.

So hat sich auch Theologie und Kirche in Schuld verstrickt und den Boden bereitet, auf dem der Nationalsozialismus mörderisch anknüpfen konnte.

Kirchenmitglieder jüdischer Herkunft wurden vom Abendmahl ausgeschlossen und waren auch in ihrer Kirche nicht mehr sicher.

Dr. Ulrich Oelschläger beleuchtet die Kulmination des christlichen Antisemitismus in der Zeit des „Dritten Reiches“. Er fragt nach der Rolle der Evangelischen Kirche in der NS-Zeit mit besonderem Augenmerk auf Wiesbaden.



Das im Zweiten Weltkrieg zerstörte Wiesbadener Rathaus mit der beinahe unversehrten Marktkirche im Hintergrund. Hier wirkte ab 1938 der Landesbischof der Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen, Ernst Ludwig Dietrich.

Foto: Willi Rudolph, StadtA WI F000-6429.

Vortrag

Di 24. Januar 2023

19 Uhr, Evangelische Kreuzkirchengemeinde

8

Veranstalter: Evangelisches Dekanat Wiesbaden

Kino macht Schule: Der Pfad

Mi 25. Januar

Flucht. NS-Diktatur. Besetzung Frankreichs.
Freundschaft. Solidarität.



Rolfs Vater hat als Journalist zu offen seine Meinung gesagt und ist nun mit seinem Sohn selbst in Frankreich nicht mehr sicher. Über Marseille versuchen die beiden aus dem von Nazis besetzten Frankreich zu fliehen in Richtung Portugal. Geführt werden sie auf Schmugglerpfaden von dem Mädchen Núria. Doch dann wird Rolfs Vater entdeckt und festgenommen. Der 12-jährige Rolf muss jetzt alleine mit seinem Hund und Núria den gefährlichen Weg fortsetzen ... Mit anschließendem Filmgespräch mit Rüdiger Berttram (Drehbuchautor und Autor der Romanvorlage).

Film mit anschließendem Gespräch

Mi 25. Januar 2023

9.30 Uhr, Caligari FilmBühne

D/S 2021, Literaturverfilmung, Regie: Tobias Wiemann
100 Min., FSK: ab 6 J.

Klassenempfehlung: 5.-10. Klasse, ideal: 6.-8. Klasse
Auszeichnungen (Auswahl): FBW-Zertifikat: besonders wertvoll; Deutscher Filmpreis 2022: Bester Kinderfilm

Umfangreiches Begleitmaterial vorhanden.

Weitere Informationen zum Ablauf etc. erhalten Sie auf Nachfrage bzw. mit der Teilnahmebestätigung.

Eintrittspreis Caligari FilmBühne: 4 Euro für SuS
Anmeldung und Kontakt:

Maria Weyer, Medienzentrum Wiesbaden e.V.
(06 11) 166 58-43, kino@mdz-wi.de
www.medienzentrum-wiesbaden.de

Kooperation: Medienzentrum Wiesbaden und
Literaturhaus Villa Clementine

Der Passfälscher

Mi 25. | Do 26. Januar



© DREIFILM

Berlin 1942. Der junge Jude Cioma Schönhaus lässt sich weder seine Lebensfreude nehmen noch von irgendjemanden einschüchtern – schon gar nicht von den Nazis! Er tritt die sprichwörtliche Flucht nach vorne an. Zusammen mit seinem guten Freund Det begibt er sich mitten ins Leben und unter Menschen – denn seiner Ansicht nach sind die besten Verstecke dort, wo alle hinsehen! Mit Einfallsreichtum, Charme und einer gehörigen Portion Chuzpe schlägt sich Cioma durchs Leben, beflügelt durch Gerda, in der er nicht nur seine große Liebe, sondern auch seine Meisterin der Mimikry findet. Sein Talent – das perfekte Fälschen von Pässen – hilft zwar zahlreichen Menschen bei der Flucht, bringt ihn selbst jedoch zunehmend in Gefahr.

„Der Passfälscher“ basiert auf einer wahren Geschichte.

Film

Mi 25. Januar 2023

17.30 Uhr, Caligari FilmBühne

Do 26. Januar 2023

20 Uhr, Caligari FilmBühne

D/LUX 2022, Buch & Regie: Maggie Peren. Mit Louis Hofmann, Luna Wedler, Jonathan Berlin, Nina Gummich, André Jung, Marc Limpach

116 Min., FSK: ab 6

Soziale Arbeit erinnert sich (nicht)

Mi 25. Januar

Soziale Arbeit versteht sich heutzutage als eine Profession, die sich sozialer Gerechtigkeit verpflichtet fühlt. In Deutschland steht dieses inzwischen konsensuale Professionsverständnis im Widerspruch zur Professionsgeschichte. Während des Nationalsozialismus halfen Sozialarbeitende in unterschiedlicher Weise, die nationalsozialistische Ideologie zu verwirklichen und profitierten davon, wie ihre jüdischen und sozialistischen Kolleg*innen entrechtet und ermordet wurden. Vor diesem Hintergrund möchten wir mit verschiedenen Exper*innen aus Wissenschaft und Praxis folgende Fragen diskutieren: Welche Rolle(n) nahmen Sozialarbeitende und die Soziale Arbeit im Nationalsozialismus ein? Warum erfuhren jüdische und sozialistische Sozialarbeitende kaum Solidarität ihrer Kolleg*innen? Wie ging man nach 1945 mit dieser Professionsgeschichte um?



Der Vorstand des Deutschen Vereins im Jahr 1930. Die Vertreter der ZWST und der AWO wurden drei Jahre später von ihren Kolleg*innen in vorauseilendem Gehorsam ausgeschlossen.

© Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge

Podiumsdiskussion
Mi 25. Januar 2023
19-21 Uhr, Online über Zoom

11 Anmeldung erforderlich unter thure.alking@spiegelbild.de
Veranstalter: Spiegelbild – Politische Bildung aus Wiesbaden

Dem Leben entgegen

Do 26. Januar



© Barnsteiner Film

Der Dokumentarfilm erzählt vom Schicksal von vier überlebenden Juden, die von ihren Eltern im Dritten Reich mit dem sogenannten „Kindertransport“ allein nach Schweden geschickt wurden, um sie vor dem nationalsozialistischen Terror zu retten – und ein Trauma erlebten. Bis heute leben sie mit dem Gefühl von Verlust, Einsamkeit, Entwurzelung und Schuld. Ihre Eltern haben sie meist nie wiedergesehen. Schweden gab nur 500 jüdischen Kindern Schutz. Eine Geschichte aus der nahen Vergangenheit, ein Zeichen für Hoffnung, das nicht in Vergessenheit geraten darf.

Film mit anschließendem Gespräch
mit Gülseren Sengezer (Regie)
Do 26. Januar 2023

17.30 Uhr, Caligari FilmBühne

S/A 2019, Regie: Gülseren Sengezer. Mit Hans Wiener, Herta Lichtenstein, Elise Reifeisen-Hallin, Gertraud Fletzberger
94 Min., FSK: ab 12, Originalversion (deutsch, schwedisch)
mit deutschen Untertiteln

Der jüdische Gerichtsvollzieher

Szenische Aufführung der Satire
von Simon Lichtenstaedter

Do 26. Januar

Der Autor Simon Lichtenstaedter (* 1865, ermordet 1942 in Theresienstadt) war bayerischer Jurist, Jude und in vielerlei Hinsicht extrem klarsichtiger Beobachter; er zeigt an einem zur Kenntlichkeit entstellten miniaturisierten Bayern (Anthropopolitanien – also „Menschenstadt“)



Simon Lichtenstaedter

© gemeinfrei

Mechanismen eines hysterischen Antisemitismus auf: Zum einzigen Gerichtsvollzieher wird ein jüdischer Bürger bestellt, damit ist dieser wichtige Zweig staatlicher Verwaltung zu 100% in jüdischer Hand, was einen Sturm der Empörung auslöst.

Die Schülerinnen und Schüler der Theater-AG des Abiturjahrgangs der Internatsschule Schloss Hansenberg haben sich mit diesem 1926 entstandenen Text auf Anregung des Herausgebers Götz Aly beschäftigt. Größtes Hemmnis im Herangehen an das Projekt war die Frage, ob man über Antisemitismus lachen darf. Die Gruppe entschied sich dafür, mit der Inszenierung genau diese Auseinandersetzung im Sinne der prophetisch-klaren Haltung Simon Lichtenstaedters umzusetzen.

Theater

Do 26. Januar 2023

19.30 Uhr, Saal im Roncalli-Haus

Theaterstück der Theater-AG der Internatsschule Schloss Hansenberg, Geisenheim. Leitung: Dr. Gerhard Müller

Eintritt frei. Platzreservierungen sind möglich unter info@gcjz-wiesbaden.de oder Telefon (06 11) 73 42 42 21.

Kooperation: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Wiesbaden und Internatsschule Schloss Hansenberg, Geisenheim

Gegen das Vergessen

80 Jahre nach den großen Deportationen Wiesbadener Jüdinnen und Juden



Blick in die Ausstellung „Gegen das Vergessen“.

Foto: Thomas Greiner

Fr 27. Januar – Mo 27. Februar

Die Ausstellung erinnert an die letzte große Deportation aus Wiesbaden im Jahr 1942.

In diesem Rahmen präsentiert das Aktive Museum Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische

Geschichte seine Erinnerungsblätter. Seit 2003 veröffentlicht das Aktive Museum in diesem Projekt regelmäßig Biografien von Wiesbadener Jüdinnen und Juden, die in der Shoah ermordet wurden.

Am 23. Mai 1942 wurden 26 Personen, am 1. Juni etwa 360 vorwiegend junge Familien und am 1. September 1942 nochmals 360 hauptsächlich ältere Jüdinnen und Juden deportiert. Hinter den Zahlen verbergen sich Namen und Schicksale. Es waren Familien, Alleinstehende, junge und alte Menschen, die 1942 in der geschändeten Synagoge in der Friedrichstraße ausharren mussten und dann unter Polizeibewachung zum Wiesbadener Schlachthof gebracht wurden. Hier mussten sie Züge besteigen, die sie in die Konzentrationslager brachten. Nur ganz wenige überlebten die Shoah. Die Erinnerungsblätter sollen die Namen der Menschen vor dem Vergessen bewahren.

Ausstellung

Fr 27. Januar bis Mo 27. Februar 2023

Stadtarchiv Wiesbaden

Besichtigung der Ausstellung zu den Öffnungszeiten des Stadtarchivs Wiesbaden möglich.

Veranstalter: Aktives Museum Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische Geschichte

Rundgang durch die Ausstellung für Schulklassen

Di 14. Februar 2023

11 Uhr

Anmeldung unter veranstaltung-stadtarchiv@wiesbaden.de

Weitere Termine auf Anfrage.

14

Die Macht der Entscheidung

Vorführung des Kurzfilms &

Gespräch mit der Produktionsleiterin Barbara Haker

So 29. Januar

Anfang der dreißiger Jahre in Wiesbaden: In der Bergkirche wird ein neuer Pfarrer der Deutsch-Christen eingesetzt, der die widerständige Gemeinde spalten soll. Franz-Ludwig von Bernus, Pfarrer der Bekennenden Kirche, leistet ihm Widerstand. Die junge frisch verliebte Else ist auf der Suche nach Arbeit. Rudi, ihr Freund, hat seine eigene Vorstellung von einer deutschen Frau. Und auch Heinrich, ein Konfirmand, bekommt den Druck durch die politischen Veränderungen zu spüren. Wie werden sie sich entscheiden?

Freies Theater Wiesbaden drehte im August 2021 einen Kurzfilm an vielen originalen Schauplätzen in der Landeshauptstadt Wiesbaden. Basierend auf Augenzeugenberichten und dem über Jahre zusammengetragenen Recherchematerial des Bergkirchenpfarrers Markus Nett soll dieser Film das Andenken an den Widerstand im Kleinen bewahren.



Ausschnitt aus dem Kurzfilm „Die Macht der Entscheidung“ über den Pfarrer Franz-Ludwig von Bernus an der Wiesbadener Bergkirche.

© eye take your picture

Film mit anschließendem Gespräch

So 29. Januar 2023

11.30 Uhr, Bergkirche Wiesbaden

Idee & Drehbuch: Barbara Haker. Drehbuch & Regie: Anton Algrang. Cast: Christian Klischat, Christian Sattler, Maria Leidert, Christoph Gérard Stein, Barbara Haker u.v.m.

Der Eintritt ist frei.

15 Kooperation: Freies Theater Wiesbaden, Bergkirchengemeinde Wiesbaden und eye take your picture

Zentrale Gedenkveranstaltung zum „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“

Mit einem Grußwort von

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Gerhard Obermayr

und einer Einführung von

Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende

erinnern an die Opfer

Mo 30. Januar



Die SA marschiert vor dem Wiesbadener Kurhaus
StadtA WI Sammlung Otto Fink.

16

Territoriale Aneignungen, Propaganda und Verfolgung durch die SA in Wiesbaden 1926-1939

Vortrag von Dr. Jacob Berg,
University of New England
and University of St. Andrews

Wie vielschichtig die Propaganda der Nationalsozialisten im öffentlichen Raum war, lässt sich anhand von territorialen Aneignungen der SA vor 1933 zeigen. Verfolgung und Vertreibung begannen lange vor 1941. Sie waren in der Wilhelmstraße, im Paulinenschlösschen, auf öffentlichen Plätzen und in städtischen Grünanlagen sichtbar.

Bereits seit 1926 zogen SA-Schlägertrupps durch die Straßen Wiesbadens, durchdrangen das öffentliche Leben und verübten Gewalttaten gegen Einwohner der Stadt. Ihre Aktionen waren Teil einer breit angelegten Propagandabewegung, die darauf abzielte, breite Zustimmung für den Nationalsozialismus zu erwirken.

Die SA war mitverantwortlich für die öffentliche Diffamierung von Juden, gewaltsame Ausschreitungen gegen politische Gegner und die Unterdrückung alternativer Kulturen. Dr. Jacob Berg wird die durch die SA eingesetzten territorialen Taktiken, Propaganda und Praktiken der 1920er und 30er Jahre beleuchten und darstellen, wie sie zu Diskriminierung und Verfolgung führten.

Zentrale Gedenkveranstaltung zum
„Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“
Mo 30. Januar 2023

19 Uhr Rathaus, Stadtverordnetensitzungssaal
und Livestream unter

[www.wiesbaden.de/kultur/
veranstaltungen/27-januar-erinnern.php](http://www.wiesbaden.de/kultur/veranstaltungen/27-januar-erinnern.php)

In der Emigration

Schicksale jüdischer Wiesbadenerinnen
und Wiesbadener nach ihrer gelungenen Flucht
Vortrag von Dr. Rolf Faber

Do 2. Februar



Werbung für die Ausreise nach Palästina.

Fotos: Dr. Rolf Faber

Rund 1.700 jüdische Bürgerinnen und Bürger Wiesbadens konnten zwischen 1933 und 1940 den Verfolgungen durch die Nationalsozialisten glücklicherweise in die Emigration entkommen. Unter dem Verlust ihres Vermögens hatten sie doch wenigstens ihr Leben gerettet! Mit der Überschreitung der Grenze begann für sie in der Tat ein neuer Lebensabschnitt. Aber wie lebten sie in der Emigration? Nur die wenigsten konnten ihren erlernten Beruf ausüben und mussten unterbezahlte Arbeit verrichten. Politisch wurden sie mit „Argusaugen“ betrachtet und oftmals als „Feinde“, sog. „enemy aliens“, angesehen und während des Krieges sogar in Lagern interniert. Klimatisch waren sie meist ungewohnten Wetterlagen ausgesetzt. Religiös liberal geprägt genossen sie oft keine Anerkennung. Dr. Rolf Faber geht in seinem Vortrag dem meist unbekanntesten Schicksal Wiesbadener Jüdinnen und Juden nach ihrer Auswanderung nach.

Vortrag

Do 2. Februar 2023

19 Uhr, frauen museum wiesbaden

Kooperation: Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung e.V. und frauen museum wiesbaden

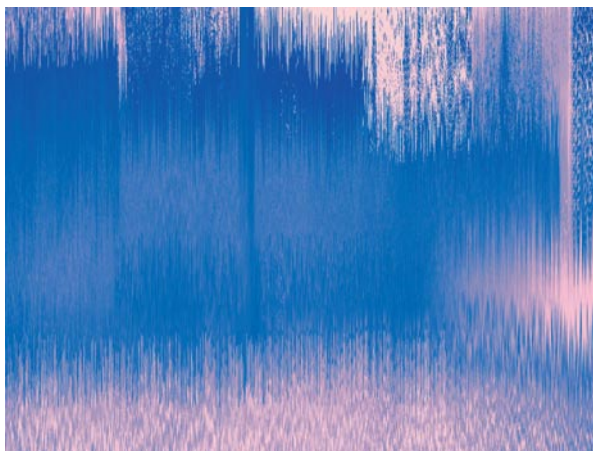
Spurensuche zur Sozialen Arbeit in Wiesbaden

So 5. Februar

Wie auch in anderen Städten gliederten sich Sozialarbeitende in Wiesbaden, in den städtischen Kliniken, dem Lebensbornheim oder in der alltäglichen Fürsorge, ohne nennenswerten Widerstand in das mörderische Projekt ihrer Volksgemeinschaft ein.

In dem Workshop möchten wir die Teilnehmenden zur Auseinandersetzung mit folgenden Fragen einladen: Welche Rolle(n) nahmen Sozialarbeitende im Nationalsozialismus ein? Welche Handlungsspielräume hatten einzelne Akteur*innen in der Sozialen Arbeit? Warum fand die Ideologie des Nationalsozialismus in weiten Teilen der Sozialen Arbeit Zustimmung?

Den Teilnehmenden werden während des Workshops Materialien zu Biografien und Orten bereitgestellt, mit deren Hilfe verschiedene Aspekte der Geschichte der Sozialen Arbeit in Kleingruppen selbstständig erforscht werden können. Umrahmt wird die Spurensuche von Diskussionsphasen im Plenum.



© Spiegelbild – Politische Bildung aus Wiesbaden

Workshop

So 5. Februar 2023

10-15 Uhr, Treffpunkt bei Spiegelbild

Anmeldung unter thure.aling@spiegelbild.de erforderlich

Verbrannte Texte

Lesung mit Gottfried Herbe

Mo 6. Februar

„Es ist ein merkwürdiges Gefühl, ein verbotener Schriftsteller zu sein und seine Bücher nie mehr in den Regalen und Schaufenstern der Buchläden zu sehen. In keiner Stadt des Vaterlands. Nicht einmal in der Heimatstadt,“ schrieb Erich Kästner, nachdem er gesehen hatte, wie seine Bücher 1933 verbrannt worden waren. Die Verbrennung der Bücher war Höhepunkt der NS-Propaganda nach der sogenannten Machtübernahme. „Schwarze Listen“ verbotener Werke von Philosoph*innen, Wissenschaftler*innen, Lyriker*innen, Romanautor*innen wie politischen Schriftsteller*innen wurden erstellt, um die Bücher aus den Bibliotheken und Buchläden zu tilgen.

Vor 90 Jahren verbrannten die Nationalsozialisten Werke, die sie als „undeutsches Schrifttum“ diffamierten. Im Rahmen der Lesung werden Auszüge aus einigen dieser Werke von bekannten und unbekanntem Schriftstellern, von denen einzelne in Wiesbaden verlegt wurden, vorgetragen.



Berlin, Mai 1933: Beschlagnahmte Bücher werden auf einem Wagen gesammelt und zur Verbrennung auf den Opernplatz in Berlin gefahren.

© Bundesarchiv, Bild 183-B0527-0001-776 / CC-BY-SA 3.0.

Lesung

Mo 6. Februar 2023

19 Uhr, Jüdische Gemeinde Wiesbaden und online über ZOOM

Die Lesung wird von einem Gebärdendolmetscher begleitet. Infos in Gebärdensprache unter www.wiesbaden.de/nolimits Anmeldung unter lehrhaus@jg-wi.de erforderlich.

Kooperation: Jüdische Gemeinde Wiesbaden, Evangelisches Dekanat Wiesbaden, Amt für katholische Religionspädagogik, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und Stadtarchiv Wiesbaden.



Das Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen in Deutschland 1941-1945

Vortrag von Dr. Jörg Osterloh

Fritz Bauer Institut Frankfurt am Main

Di 7. Februar

Der Vortrag beleuchtet ebenso die völkerrechtlichen Rahmenbedingungen für die Kriegsgefangenenpolitik der Wehrmacht, wie die Frage, inwieweit diese völkerrechtlichen Vorschriften beachtet wurden. Zwar erließ die Wehrmacht die Richtlinien zur Behandlung Gefangener gemäß den Bestimmungen des Genfer Abkommens, tatsächlich schuf sie aber von Anfang an eine Rangordnung unterschiedlicher Rechte und Rechtssicherheit für die verschiedenen Gefangenengruppen. Diese Praxis gipfelte in der verbrecherischen Behandlung der rund 5,7 Millionen sowjetischen Kriegsgefangenen in deutscher Hand ab Juni 1941, von denen bis zu 3,3 Millionen ums Leben kamen. Deren Schicksal in den Lagern und beim Arbeitseinsatz im Reichsgebiet gilt das Hauptaugenmerk des Vortrags. Abschließend soll kurz gezeigt werden, aus welchen Gründen das Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen nicht nur in den Nachbarstaaten des „Dritten Reiches“, sondern auch in der Sowjetunion lange Zeit keine Beachtung fand.



Sowjetische Kriegsgefangene 1941 im KZ Mauthausen.

© Bundesarchiv, Bild 192-364 / CC-BY-SA 3.0, CC-BY-SA 3.0 de, commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5485799

Vortrag

Di 7. Februar 2023

18.30 Uhr, vhs Wiesbaden, Villa Schnitzler

Anmeldung bei der vhs Wiesbaden erforderlich,

Kursnummer A13450, Web: www.vhs-wiesbaden.de,

Tel: (06 11) 98 89-0, E-mail: anmeldung@vhs-wiesbaden.de

Veranstaltungsorte:

Bergkirche Wiesbaden

Lehrstraße 6, 65183 Wiesbaden

Caligari FilmBühne

Marktplatz 9 (hinter der Marktkirche), 65183 Wiesbaden

Evangelische Kreuzkirchengemeinde

Walkmühltalanlagen 1, 65195 Wiesbaden

frauen museum wiesbaden

Wörthstraße 5, 65185 Wiesbaden

Jüdische Gemeinde Wiesbaden

Friedrichstraße 31-33, 65185 Wiesbaden

Kurhaus Wiesbaden

Kurhausplatz 1, 65189 Wiesbaden

Rathaus Wiesbaden

Schlossplatz 6, 65183 Wiesbaden

Roncalli-Haus Wiesbaden

Friedrichstr. 26-28, 65185 Wiesbaden

Spiegelbild – Politische Bildung aus Wiesbaden

Bärenstraße 8, 65183 Wiesbaden

Stadtarchiv Wiesbaden

Im Rad 42, 65197 Wiesbaden

vhs Wiesbaden

Villa Schnitzler, Biebricher Allee 42, 65187 Wiesbaden

Eintrittspreise und Kartenvorverkauf:

Kino macht Schule:

Eintrittspreis: 4 Euro für SuS

Anmeldung und Kontakt:

Maria Weyer, Medienzentrum Wiesbaden e.V.

Hochstättenstraße 6-10, 65183 Wiesbaden

(06 11) 166 58-43, kino@mdz-wi.de

www.medienzentrum-wiesbaden.de

Caligari FilmBühne:

Eintritt: 8 Euro, ermäßigt 7 Euro,

mit Wiesbadener Filmkunstkarte 6 Euro

Kartenvorverkauf:

Online: wiesbaden.de/caligari

Touristinformation, Marktplatz 1, Mo-Sa 10 bis 18 Uhr

Kinokasse Caligari FilmBühne, täglich 17 bis 20.30 Uhr

Bitte beachten Sie, dass aufgrund der Corona-Pandemie Änderungen eintreten können. Alle Informationen auf den Homepages der Veranstalter.

Die Veranstaltungsreihe »Erinnern an die Opfer« zum Tag des Gedenkens an die Opfer des NS-Regimes unterstützen:

Aktives Museum Spiegelgasse
für Deutsch-Jüdische Geschichte
Bistum Limburg – Amt für katholische Religionspädagogik
Bistum Limburg – Katholische Erwachsenenbildung
Caligari FilmBühne
Deutsch-Israelische Gesellschaft –
Arbeitsgemeinschaft Wiesbaden
Evangelisches Dekanat Wiesbaden
frauen museum wiesbaden
Freies Theater Wiesbaden
Freundeskreis Kfar Saba Wiesbaden
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
Wiesbaden
Hessische Landeszentrale für politische Bildung
Internatsschule Schloss Hansenberg, Geisenheim
Jüdische Gemeinde Wiesbaden
Katholisches Stadtbüro Roncalli Haus
Kulturamt Wiesbaden
Literaturhaus Villa Clementine
Martin-Niemöller-Schule, Wiesbaden
Martin-Niemöller-Stiftung
Medienzentrum Wiesbaden
NO LIMITS
Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Hessen
sam – Stadtmuseum am Markt
Spiegelbild – Politische Bildung aus Wiesbaden
Scheunentheater Igstadt
Stadtarchiv Wiesbaden
Studienkreis Deutscher Widerstand 1933-1945
Verein für Nassauische Altertumskunde
und Geschichtsforschung
Verein »Gegen Vergessen – Für Demokratie« / Rhein-Main
Volkshochschule Wiesbaden

Impressum

27. Januar – Erinnern an die Opfer
Wiesbadener Veranstaltungen aus Anlass
des Gedenktages für die Opfer des NS-Regimes 2023

Für die thematisch-inhaltliche Ausrichtung der einzelnen
Veranstaltungen zeichnen die Veranstaltenden jeweils
selbst verantwortlich.

Herausgeber: Landeshauptstadt Wiesbaden K. d. ö. R.
Kulturamt – Stadtarchiv
Jörg-Uwe Funk, Schillerplatz 1–2, 65185 Wiesbaden
Redaktion, Koordination: Dr. Katherine Lukat (Stadtarchiv)
Tel. (06 11) 31 30 80, E-Mail: stadtarchiv@wiesbaden.de
Gestaltung: DDT2w
Druck: Druckerei Kettler

Erinnern an die Opfer | 16. Januar – 7. Februar 2023

Mo 16.01.-Fr 27.01., Rathaus Wiesbaden | Ausstellung
Mo 16.01., 17 Uhr | Eröffnung

Spuren der Erinnerung: Ausgrenzung und Deportation der jüdischen Bevölkerung Wiesbadens 1933-1945

Mi 18.01., 15 Uhr | Rundgang
in leichter Sprache und mit Blindenreportage

Mi 18.01., 17.30 Uhr, Caligari FilmBühne | Film
Nicht verRecken

Do 19.01., 16.30 Uhr, Kurhaus Wiesbaden | Stadtrundgang
Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma in der hessischen Landeshauptstadt

So 22.01., 17.30 Uhr, Caligari FilmBühne | Film
„**Die vorletzte Freiheit**“
oder: Vom Überleben nach der Shoah

Di 24.01., 19 Uhr, Ev. Kreuzkirchengemeinde | Vortrag
Kirche und kirchlicher Antisemitismus im „Dritten Reich“

Mi 25.01., 9.30 Uhr, Caligari FilmBühne | Film
Der Pfad Kino macht Schule

Mi 25.01., 17.30 Uhr, Caligari FilmBühne | Film
Der Passfälscher

Mi 25.01., 19 Uhr, Online über Zoom | Podiumsdiskussion
Die Soziale Arbeit erinnert sich (nicht)

Do 26.01., 17.30 Uhr, Caligari FilmBühne | Film
Dem Leben entgegen

Do 26.01., 19.30 Uhr, Roncalli-Haus | Theaterstück
Der jüdische Gerichtsvollzieher

Do 26.01., 20 Uhr, Caligari FilmBühne | Film
Der Passfälscher

Fr 27.01.-Mo 27.02., Stadtarchiv Wiesbaden | Ausstellung
Gegen das Vergessen

Di 14.02., 11 Uhr | Rundgang für Schulklassen

So 29.01., 11.30 Uhr, Bergkirche Wiesbaden | Film
Die Macht der Entscheidung

Mo 30.01., 19 Uhr, Rathaus Wiesbaden | Vortrag
Zentrale Gedenkveranstaltung
Territoriale Aneignungen, Propaganda und Verfolgung durch die SA in Wiesbaden 1926-1939

Do 02.02., 19 Uhr, frauen museum wiesbaden | Vortrag
In der Emigration. Schicksale jüdischer Wiesbadener nach ihrer gelungenen Flucht

So 05.02., 10-15 Uhr, Spiegelbild | Workshop
**Spurensuche:
Zur NS-Vergangenheit der Sozialen Arbeit in Wiesbaden**

Mo 06.02., 19 Uhr, Jüdische Gemeinde Wiesbaden | Lesung
Verbrannte Texte

Di 07.02., 18.30 Uhr, Villa Schnitzler | Vortrag
Das Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen in Deutschland 1941-1945